

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 91 (1949)

Heft: 5

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rinärmedizin“ fortsetzen, die während langer Jahre die Veterinärliteratur der ganzen Welt in umfassender Weise referiert haben. Durch den Krieg sind die „Jahresberichte“ leider eingegangen, und das Fehlen eines derartigen Nachschlagewerkes mußte von jedem literarisch arbeitenden Tiermediziner deutscher Zunge bedauert werden.

Von dem neuen Werk liegt das erste Heft des ersten Bandes vor, es enthält ca. 800 Referate der Literatur aus der ersten Hälfte des Jahres 1948. Das zweite Heft soll die Literatur der zweiten Hälfte 1948 enthalten. Je zwei Hefte bilden einen Band. Das Werk ist herausgegeben durch die Herren Prof. Dr. Pschorr und Seelemann, zahlreiche Mitarbeiter referieren. Die Schriftleitung hat Dr. habil. Schellner in Schleißheim inne. Die Kosten betragen DM 19.20 pro Heft, Bestellungen sind zu richten an den Terra-Verlag Konstanz, Postfach 222.

Die Materie ist eingeteilt in Grundfächer, Klinik, Infektions- und Invasionskrankheiten, Hygiene, Kleintiere und Veterinärwesen. Unter jedem dieser Titel figurieren drei bis sieben Untertitel, so daß die Gliederung recht übersichtlich ist. Die Referate sind kurz und von bemerkenswerter Prägnanz. Als referierte Zeitschriften sind im 1. Heft 87 aufgeführt, aus Veterinärmedizin, Medizin, Landwirtschaft und benachbarten Wissenschaften. Der Kreis der zu referierenden Zeitschriften soll ständig erweitert werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß das Werk wirklich zur Fortsetzung der „Jahresberichte über die Veterinärmedizin“ werde und eine schwer empfundene Lücke ausfülle.

A. Leuthold, Bern.

REFERATE

Tuberkulose, Salmonellose

Über eine durch einen Vereinsstier hervorgerufene tuberkulöse Deckinfektion. Von M. J. Christiansen und P. H. Jespersen. Maanedsskr. f. Dyrlaeger, Bd. 49, S. 621, 1937.

Es wird berichtet über einen Fall von tuberkulöser Deckinfektion, verursacht durch einen stark tuberkulösen Vereinsstier, der neben Organtuberkulose auch Tuberkulose in den Samenblasen, auf dem Penis und in der Vorhaut hatte. Der Stier hatte 25 tuberkulosefreien Beständen angehörende Kühe und Färsen gedeckt mit dem Ergebnis, daß alle 25, also 100% der gedeckten Tiere, bei der Tuberkulinprobe reagierten. Bei 4 Tieren war der Zeitraum zwischen der 1. Begattung und der Feststellung der Reaktion nur 2 Monate, bei 2 Tieren sogar weniger als 2 Monate. 7 der 25, reaktionsfreien Beständen angehörenden, aber nach dem Decken reagierenden Rinder hatten Vulvatuberkulose, so daß der Infektionsweg also bei 28% von sämtlichen gedeckten Rindern ohne weiteres erkennbar war.

Weiter wurde in den nicht tuberkulosefreien Beständen, wo der Stier 34 weibliche Tiere gedeckt hatte, nachgewiesen, daß 2 dieser Tiere Vulvatuberkulose hatten. Die kürzeste nachgewiesene Zeit innerhalb welcher sich Vulvatuberkulose entwickelt hatte, war 3 Monate nach dem Decken. Sowohl die Tuberkulinreaktion als die klinisch nachweisbare Vulvatuberkulose können ohne Zweifel wesentlich früher nach der Deckinfektion auftreten, als in diesem Falle nachgewiesen werden konnte.

Autoreferat.

Über das Vorkommen von Salmonellabakterien bei Haustieren in Dänemark. Von A.C. Hansen. Maanedsskr. f. Dyrlæger, Bd. 59, S. 369, 1947.

Auf Grundlage der im Laufe der letzten 10 Jahre am staatlichen Serumlaboratorium vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen von eingesandtem Material von verschiedenen Säugetieren (14 000 Tiere im ganzen) und der im Laufe derselben Jahre am Kopenhagener Laboratorium des städtischen Gesundheitsamtes ausgeführten bakteriologischen Fleischkontrolle sowie endlich auf Grund der in den Jahren 1934 bis 1945 am Laboratorium für Federviehuntersuchungen ausgeführten bakteriologischen Untersuchungen von Federvieh, kommt der Verfasser zu folgenden Ergebnissen:

A. Säugetiere. Bei Kälbern ist *S. dublin* häufig, andere *S.*-Typen sind dagegen selten gefunden worden. Bei Rindern und Schafen sind keine *S.*-Bakterien nachgewiesen, mit einer Ausnahme auch nicht bei Pferden. Bei Schweinen fand man dann und wann *S. cholerae suis* und *S. enteritidis* var. *danysz* und zweimal *S. typhi murium*. Unter den Pelztieren sind Silberfuchsjunge häufig mit *S. dublin* infiziert gewesen; außerdem wurde dann und wann *S. typhi murium* bei Silberfüchsen, Nerzen und Sumpfbibern nachgewiesen. *S. typhi murium* ist weiter in zwei Kaninchenbeständen und außerdem gelegentlich bei Meerschweinchen, Ratten und Mäusen nachgewiesen.

Bei der bakteriologischen Fleischkontrolle von 2051 Tieren (769 Pferde, 848 Rinder, 209 Kälber, 204 Schweine und 21 Schafe) bei den städtischen Schlachthäusern Kopenhagens sind in der genannten Periode in keinem Fall Salmonellabakterien konstatiert worden. Das Resultat der Fäzesuntersuchungen von 1179 Tieren (517 Rinder, 144 Kälber, 31 Pferde, 33 Schweine, 239 Hunde, 86 Katzen und 129 Ratten) muß praktisch genommen als negativ bezeichnet werden.

B. Federvieh. Im ganzen sind 27 856 Stück Federvieh untersucht, nämlich: 2005 Hühner, 20 951 Kücken, 181 Enten, 551 Entenkücken, 100 Gänse, 1152 Gänsekücken, 38 Truthühner, 247 Trut- hühnerkücken, 1464 Tauben und 1167 „diverse“.

Bei 1,26% des untersuchten Federviehs und bei allen als Haustiere gehaltenen Arten sind *S.*-Infektionen nachgewiesen, und zwar bei 15,8% der Tauben (*S. typhi murium* vom Taubentypus), 4,3% der

Entenkücken (*S. typhi murium* von Ententypus und 3 mal *S. enteritidis* var. essen), 2,6% der Gänsekücken (*S. typhi murium* und 1 mal Gärtnerbakterien), sowie bei Stubenvögeln. Erwachsene Enten wurden bei Untersuchungen ganzer Bestände recht oft infiziert befunden. Wahrscheinlich verhält es sich ähnlich mit erwachsenen Gänsen, wo diesbezügliche Untersuchungen fehlen. Bei erwachsenen Hühnern sind *S.*-Infektionen im allgemeinen selten, werden jedoch gelegentlich konstatiert (im ganzen 9 mal im vorliegenden Material).

Versucht man, aus den angeführten Tatsachen sich ein Bild über das Vorkommen von Salmonellabakterien bei Haustieren in Dänemark zu bilden, scheint es, trotz der Unvollständigkeit des Materials, berechtigt, zu schließen, daß das Vorkommen von *S.*-Bakterien — mit Ausnahme von *S. dublin* und *S. cholerae suis* — bei Schlachttieren, d. h. bei Kalb, Rind, Pferd, Schwein und Schaf so selten ist, daß dieser Infektion keine praktische Bedeutung beizumessen ist. Beim Federvieh kommen *S.*-Bakterien recht allgemein und bei allen Federvieharten, die als Haustiere gehalten werden, vor.

Bei Tieren sind bis jetzt 8 verschiedene Salmonellatypen nachgewiesen, beim Menschen aber 32. Haussäugetiere sind nur zweimal als Infektionsquelle für den Menschen nachgewiesen (einmal durch Milch und einmal durch Schweinefleisch). Dagegen ist recht oft auch in Dänemark das Federvieh als Quelle einer Salmonellainfektion beim Menschen sicher festgestellt worden. *Christiansen, Aarhus.*

Spezielle Pathologie und Therapie

**Das Vorkommen von Holthschen Prozessen in den südlichen Grenz-
kirchspielen Jütlands.** Von J. Egehoj. Maanedsskr. f. Dyrlaeger,
Bd. 59, S. 1, 1947.

Eine Untersuchung von 43 144 in derselben Schlächtereier des Grenzgebietes geschlachteten Schweinen ergab, daß 212 (0,49%) Holthsche Prozesse (durch *Corynebacterium equi* verursachte tuberkuloseähnliche Prozesse) in den Lymphknoten des Halses hatten, und daß diese Schweine von 148 Lieferanten stammten. 2,8% der von diesen Lieferanten gelieferten 7562 Schweine hatten Holthsche Prozesse. Die Holthschen Prozesse kommen etwa doppelt so häufig bei Schweinen von Betrieben mit Lehm Boden als bei Schweinen von Betrieben mit Sandboden vor. Die Erklärung hierfür ist vermutlich die, daß die infizierenden Bakterien auf Lehm Böden auf Grund der geringeren Porosität des Lehm Bodens in den oberen Erdschichten zurückgehalten werden, wogegen die Bakterien im porösen Sandboden mit dem Regenwasser aus den oberflächlichen Erdschichten ausgewaschen und den tieferen Schichten zugeführt werden, so daß die Infektionsmöglichkeit für das Futter verringert wird.

Christiansen, Aarhus.

Shigella equirulis (B. viscosum equi) als Ursache einer Klappenendokarditis bei einem Pferd. Von R. R. Svenkerud und L. Iversen. Nord. Vet. Med. 1, 227, 1949.

Shigella equirulis (syn. *B. viscosum equi*) ruft beim Fohlen eine Pyoseptikämie hervor. Als seltene Lokalisationen im infizierten Tier werden die Herzklappen erwähnt. Die Verfasser beschreiben einen Fall von *B. viscosum equi*-Infektion bei einem 15jährigen Pferd. Die Krankheit äußerte sich anfänglich in einer schwachen Sehnen-scheidenentzündung, verschlimmerte sich dann plötzlich, so daß das Tier geschlachtet werden mußte, ohne daß eine sichere Diagnose gestellt werden konnte. Das Herz und eine Niere wurde dem Veterinär-institut Oslo zur Untersuchung eingesandt. Es wurde eine Endocarditis valvularis tricuspidalis sowie eine eitrige Nephritis festgestellt. Aus der walnußgroßen Wucherung der *V. tricuspidalis* und der Niere ließen sich *S. equirulis* züchten. (Norwegisch, englische Zusammenfassung.)
H. Stünzi, Zürich.

Plötzliche Todesfälle beim Pferd als Folge von Herdinfektionen. Von Sven Rubarth, Svenska Mil. vet. sällsk. kvaratlskr. 1, 1943.

Nach einer kurzen Übersicht über einige Ursachen des plötzlichen Herztodes beim Pferd und nach einigen Hinweisen auf das Wesen der Herdinfektion (Fokalinfektion) beschreibt der Verfasser 5 Fälle von plötzlichem Herztod bei Pferden (2 Traber, 2 Reitpferde, 1 Rennpferd). Bei diesen 5 Tieren, die plötzlich während oder kurz nach einer keineswegs besonders anstrengenden Arbeit starben, wurde bei der Sektion lediglich eine chronische Pharyngitis und eine Entzündung der retropharyngealen Lymphknoten festgestellt. Bei der histologischen Untersuchung des Herzens konnten weder im Herzmuskelparenchym noch im Reizleitungssystem Veränderungen wahrgenommen werden. Die bakteriologische Untersuchung zeitigte lediglich in 3 Fällen ein positives Resultat (zweimal *Streptococcus equi*, einmal *Streptococcus* Typ Schütz). 4 von diesen Pferden hatten vor einiger Zeit an seuchenhaftem Husten gelitten. Der Verfasser führt den Herztod auf eine von der chronischen Pharyngitis ausgehende Herdinfektion zurück. (Schwedisch).
H. Stünzi, Zürich.

Herzleiden der Pferde als Folge des Koppens. Erfahrungen bei Kopperoperationen. Von Dr. Hanns Uray, Wiener Tierärztl. Monatschrift, 35, 1948, H. 11, S. 545.

Bei der Untersuchung der Herztätigkeit in bezug auf Narkose bei 48 Pferden, die zur Kopperoperation kamen, wurden 40 als mit Herzleiden behaftet getroffen. Diese bestanden in systolischen und diastolischen Nebengeräuschen, Reizleitungsstörungen, Tachykardie, Herzblock. Es ließen sich keine Beziehungen feststellen zu Alter, Nährzustand und Typus der Pferde. Der Verfasser führt die Herzleiden auf die beträchtliche Anstrengung beim Koppen zurück, ferner scheint ihm eine direkte mechanische Einwirkung auf Vagus-Sympa-

thikus möglich, sowie eine direkte Beeinflussung der beiden Herznerven durch den durch Luftschlucken irritierten Magen und Darm. Die Wirkung der Kopperoperationen auf die Herzstörungen konnte bei 23 Pferden verfolgt werden. Von den 12 Reizleitungsstörungen waren 2 bis 3 Monate nach der Operation 9 geheilt, unter 11 Fällen organischer Nebengeräusche besserten 5.

Von 13 nach Peterson operierten Pferden blieben nach der Operation 9 ohne Koppen, von 35 nach Forssell operierten 26. Je größer das Gewicht der entfernten Muskulatur war, umso besser der Erfolg.

A. Leuthold, Bern.

Über Torsio ventriculi. Von I. P. Sjolte. Maanedsskr. f. Dyrlaeger, Bd. 60, S. 102, 1948.

Es werden zwei Fälle von Labmagentorsion bei Kühen beschrieben. In beiden Fällen liegen sekundäre Torsionen vor, da die makro- und mikroskopischen Veränderungen älterer Natur waren sowohl in dem um seine Achse gedrehten Labmagen als auch in anderen, nicht lageveränderten Magenabschnitten sowie in den zum Labmagen gehörigen Gefäßen der einen Kuh.

Diese Veränderungen, die als bedeutend älter eingeschätzt werden mußten als diejenigen der Labmagentorsion, bestanden in Thrombose der Gefäße mit Organisation der Thrombosemassen sowie in Nekrosen mit beginnender Demarkation der Wandungen. Außerdem fand man im einen Fall tiefgehende Ulzerationen in großer Zahl und im anderen Fall eine hervortretende Entzündung im Psalter, der in die Lageveränderung nicht einbezogen war.

Die Häufigkeit primärer und sekundärer Labmagentorsionen wird diskutiert und nach Meinung des Verfassers muß man vermuten, daß die meisten in der Literatur beschriebenen Labmagentorsionen sekundär gewesen sind. (Diese Auffassung ist nicht ganz übereinstimmend mit der Auffassung von Emsbo, der die Krankheit zum erstenmal [1943] beschrieben hat. [Ref.]) *Christiansen, Aarhus.*

Blinddarminvagination beim Pferd. Von Sven Gaun. Medlemsblad for den danske Dyrlaegeforening, 1946, S. 416.

Nach einer Besprechung von 33 in der Literatur genannten Fällen von Blinddarminvagination fügt der Verfasser hierzu 7 andere Fälle, die in der medizinischen Klinik der tierärztlichen Hochschule Kopenhagens behandelt worden sind. Bei der Besprechung der Diagnose wird der charakteristische Befund bei der Rektaluntersuchung hervorgehoben, der es möglich macht, in vivo eine stark begründete Wahrscheinlichkeitsdiagnose zu stellen: Am 1. oder 2. Tag des Krankheitsverlaufes kann man weit vorne in der Bauchhöhle eine verschiebbare feste Darmpartie fühlen, die eben mit den Fingerspitzen erreichbar ist und etwas rechts von der Mittellinie liegt. Diese Partie nimmt allmählich an Größe zu und gleitet gleichzeitig weiter rückwärts in

die Bauchhöhle. Am 5. Tage der Krankheit hat man die genannte Darmpartie von Fußballgröße am Platze des Caput coli gefunden. Die Krankheit verläuft subakut oder chronisch, aber fast immer mit tödlichem Ausgang.

Christiansen. Aarhus.

VERSCHIEDENES

Infektiöse Anämie der Pferde

Bericht über Untersuchungen, ausgeführt an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern, 1943—1948

erstattet von Prof. Dr. W. Steck

Die am veterinär-medizinischen Institut der Universität Bern seit mehr als zehn Jahren durchgeführten Studien über die infektiöse Anämie der Pferde wurden in den letzten Jahren durch einen Beitrag von viermal 2500 Fr. von Seiten des Verbandes Bernischer Pferdeversicherungsgenossenschaften, auf Anregung des Eidg. Veterinär-amtes, sowie durch einen Beitrag von zirka 2000 Fr. aus Geldern, die vom Eidg. Veterinäramt für die Bekämpfung der Krankheit aufgewendet worden waren, wesentlich gefördert.

Einzelne Resultate dieser Arbeit sind in Publikationen niedergelegt. Es ist aber heute geboten, eine Übersicht über die bisherigen Arbeiten zu geben, ungefähr von dem Zeitpunkte an, da sie, nach dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, wieder voll aufgenommen werden konnten.

Der Dank sei den Geldgebern und auch den Tierärzten ausgesprochen, die die Untersuchungen durch Rat und Tat erleichtert haben, besonders aber den technischen Mitarbeitern des Institutes.

Im folgenden seien die Studien, getrennt nach den verschiedenen Richtungen, in denen sie ausgeführt wurden, kurz zusammengefaßt.

1. Übertragung auf kleine Versuchstiere

Das Vorhandensein eines kleinen empfänglichen Versuchstieres ist für die Erforschung von Viruskrankheiten eine unschätzbare Hilfe. Ohne es lassen sich auch die heute verfügbaren physikalisch-chemischen Methoden wie Ultrazentrifugation, Elektrophorese, Adsorption nicht fruchtbar anwenden, weil die Möglichkeit fehlt, den Virusgehalt einer abgetrennten Fraktion zu ermitteln.

Leider sind die sehr zahlreichen Versuche verschiedener Forscher, ein geeignetes kleines Versuchstier zu finden, bisher erfolglos geblieben.

Unsere Versuche, durch Beimpfung bebrüteter Hühnereier mit visushaltigem Material einen Unterschied in der Entwicklung gegenüber unbehandelten Kontrollen zu erzielen, hatten ein negatives Resultat.